

*Carl Classen leitet die Homöopathie-Schule „Ars Curandi“ in Karlsruhe. Seine Rezension unseres Buches „Lebenskräfte – Arbeiten und Forschen im Ätherischen“ drucken wir hier mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift „Homöopathie konkret“ wieder ab.*

## REZENSION

### LEBENSKRÄFTE

#### *Arbeiten und Forschen im Ätherischen*

Ein großzügiger Seitenspiegel, breiter als DIN A4, lädt das Auge zum Verweilen auf den zahlreichen Abbildungen ein. 12 Fachbeiträge, Exzerpte von Tagungsbeiträgen am herausgebenden Institut für Strömungswissenschaften in Herrischried (Südschwarzwald), spannen einen weiten Bogen. Dieser beginnt mit der Strömungsforschung im wässrigen Element, streift den Ätherbegriff der Anthroposophie und die Beziehung des Wassers zu planetaren Rhythmen, wirft ein Licht auf die Bedeutung des Wassers aus Sicht antiker bis zeitgenössischer Philosophen und mündet schließlich in die praktische Anwendung. Die praktischen Beispiele geben Einblicke in die Herstellung von Arzneimitteln, von biologischen Wasch- und Reinigungsmitteln sowie in die Praxis einer Ärztin und die Behandlung von Trink- und Abwasser. Sowohl in der Anmutung als auch thematisch erinnert das Buch ein wenig an das erstmals 1962 erschienene und seither vielfach neu aufgelegte Werk „Das Sensible Chaos“ von Theodor Schwenk, der das Strömungsinstitut um 1960 herum gründete. Schwenk zeigt anschaulich, wie alles „Feste“ in der Natur, selbst in den Knochen und Gesteinen, in seinen Gestaltungen von strömenden und rhythmischen Prozessen gezeichnet ist, ja selbst nur Zwischenstufe von Prozesshaftem zu sein scheint. Was da pulst, strömt und wirbelt und auch dort, wo wir keinerlei Leben im Sinne heutiger Biologie finden, höchst lebendig auf unsere Empfindungen wirkt, ist keinesfalls „chaotisch“ (insofern ist der Titel der letztgenannten Veröffentlichung irreführend). Es unterliegt vielmehr Gesetzmäßigkeiten und kann somit erforscht werden. Der Umstand, dass Lebenskräfte – oder was immer wir mit solchen Begriffen bezeichnen – sich unserem gewohnten sinnlichen und kognitiven Instrumentarium entziehen, wird durch eine Methodik des Spurenlesens umgangen, die sich mehr für die Phänomenologie als für physikalische Messwerte interessiert. „Lebenskräfte“ erscheint mir wie ein 12-faches Echo auf die 56 Jahre

ältere Veröffentlichung des Institutsbegründers, spiegelt unterschiedliche Facetten der Institutsarbeit wie auch des weiteren Diskurses wider und gibt Eindrücke – sicher keinen vollständigen Abriss – von der derzeitigen Forschung. Die Autoren fühlen sich der Anthroposophie verbunden und doch lässt jeder Beitrag andere erfahrungs-, geistes-, lebens- und naturwissenschaftliche Blickwinkel erahnen. Der überwiegende Teil des Buches erschließt sich dem Leser allgemein verständlich und anschaulich, sei dies durch den Praxisbezug oder anhand der Gestaltbildungen, die in strömenden Medien beobachtbar sind. So erlaubt die so

genannte Tropfbildmethode als eine der Kernkompetenzen des Instituts, Wasser auf feinere Qualitäten hin zu untersuchen (andere Institute unternehmen Vergleichbares z.B. mit Kristallisationsbildern oder Dunkelfeldmikroskopie). Man scheut sich nicht, nebst Tropfbildern – deren systematische Auswertung überaus aufwändig ist – unter anderem auch die Wirkungssensorik zum Einsatz zu bringen. Gemeint ist das subjektive Erspüren von Qualitäten durch geschulte Beobachter. Einzelne Beiträge machen es erforderlich, sich auf Begrifflichkeiten und Betrachtungsweisen einzulassen, die auf Rudolf Steiner zurückgehen – der Untertitel des Buches gibt ja bereits eine „Vorwarnung“. Eine angemessene Würdigung der einzelnen Beiträge überschreitet den hier gegebenen Rahmen. Wer allerdings in multizentrischen Studien replizierte Ergebnisse sucht oder durch Meta-Analysen erhärtete statistische Daten oder Publikationen finden will, die durch die Peer-Review international anerkannter wissenschaftlicher Organe gegangen sind, der wird hier eher nicht fündig. Im Strömungsinstitut arbeitet man – und dieser Eindruck vertiefte sich, als sich für mich im Herbst 2019 die Gelegenheit eines Besuchs ergab – mit überschaubaren Mitteln, aus Interesse an der Sache selbst wie auch auftragsbezogen. Dies geschieht wissenschaftlicher Gepflogenheiten bewusst, im Dialog zu verschiedenen Seiten hin, unermüdlich publizierend und doch in einem relativen Schutzraum. Das macht einen unmittelbar fühlbaren Unterschied zu der Atmosphäre zugeschobener oder subjektiv gefühlter Beweislast, gesellschaftlichen Rechtfertigungsdrucks, banger Erwartung der nächsten großen medialen Angriffswelle und drohender interessenpolitisch motivierter gesetzlicher Sanktionen, der wir selbst derzeit als homöopathische Praktiker ausgesetzt sind und dabei beobachten müssen, wie wissenschaftliche Diskussionen durch Leugnung, Lüge und Manipulation überlagert und vergiftet werden. Dessen ungeachtet hat das Strömungsinstitut im Herbst 2019 ein Forschungsprojekt zur Wirkcharakteristik homöopathischer Potenzen begonnen. Wir sind gespannt.

Gleich, was die jeweilige Theoriebildung sein mag: Einen anderen Zugang zum Lebendigen teilt die Homöopathie mit der anthroposophischen Medizin und den allermeisten komplementären Therapierichtungen. „Lebenskräfte“ lädt unbelastet von Kontroversen zu einem anderen Schauen ein und zeigt, ohne angestregtes Bemühen um vermeintlich letzte Beweise, auch die praktische Bedeutung. Das ist nicht wenig. Der Blick über den Tellerrand lohnt sich.

*Carl Classen*